

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
Konrad Schneid	
Die Person des Lehrers als entscheidender Faktor in Erziehung und Unterricht	15
1. Der berufsethische Aspekt	15
2. Haltung einer wohlwollenden Entschiedenheit	16
3. Zuversichtliche Grundhaltung	20
4. Pädagogisches Verhalten gegenüber Problemschülern	22
5. Der Lehrer als Verhaltensmodell	28
6. Psychohygienische Überlegungen zur Lehrerarbeit	29
7. Literatur	32
Konrad Schneid – Hans-Dieter Göldner	
Pädagogische Gestaltung des Schullebens	35
1. Das Klassenzimmer ansprechend gestalten	36
2. Für ein förderndes Klassenklima sorgen	38
3. Das Gemüt der Schüler ansprechen	40
4. Außerunterrichtliche Erfolgserlebnisse ermöglichen	41
5. Ordnungsformen eingewöhnen	43
6. Die Schüler bei der Gestaltung des Schullebens mitwirken lassen	46
7. Psychohygienische Forderungen beachten	47
Frische Luft – Abwechslung im Unterricht – Pädagogisch sinnvolle Pausengestaltung	
8. Auf Zusammenarbeit der Lehrer hinwirken	49
9. Literatur	52
Peter Zimmermann	
Ein guter Unterricht ist ein schlechter Boden für Disziplin Konflikte	54
1. Der Lehrplan allein schafft keine Überlebensgarantie	55
2. Anfang gut, alles gut?	59
3. Aufgerufen wird nur, wer sich meldet!	60
4. Der Lehrer ist die Hebamme für Lösungsideen	61
5. Cimsalabim, fertig ist das Ding	62

6. Nicht zuviel reden!	64
7. Die Tafelanschrift ist nicht alles!	65
8. Der Leistungsdruck – ein Disziplinierungsmittel?	67
9. Optimismus bewahren!	68
10. Schlußbemerkungen	69
11. Literatur	70

Hans-Dieter Göldner

Die Koalition des Lehrers mit den Eltern	71
1. Miteinander statt gegeneinander: Notwendigkeit und Nutzen eines engen Eltern-Lehrer-Kontaktes	71
2. Die Einstellung des Lehrers zur Elternbeteiligung	73
3. Was tun? – Vorschläge zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit	74
3.1 Elternversammlungen	75
3.2 Lehrersprechstunde und Elternsprechtage	77
3.3 Telefonische Kontakte	85
3.4 Schriftliche Kommunikation in Kurzmitteilungen	86
3.5 Briefe an Eltern	86
3.6 Hausbesuche	93
3.7 Gelegenheiten des Schullebens	94
4. Grenzen der Elternbeteiligung	94
5. Literatur	95

Jakob Busch

Hilfe durch Verstehen – was die Individualpsychologie rät	97
1. Das Menschenbild der Individualpsychologie	97
1.1 Der Mensch hat von Geburt an eine Anlage zum Gemein- schaftsgefühl	97
1.2 Der Mensch ist ein Entscheidungen treffendes Wesen	98
1.3 Die Zielgerichtetheit des Verhaltens	98
1.4 Die Ganzheit des Menschen	98
1.5 Die subjektive Wahrnehmung	99
1.6 Die Minderwertigkeitsgefühle	99
1.7 Das Macht- und Geltungsstreben	100
1.8 Der Rückzug von den Lebensaufgaben	101
2. Ermutigung	101
2.1 Der Teufelskreis der Entmutigung	101
2.2 Was ist Mut?	102

2.3	Die Ermutigung	102
2.4	Ermutigende Lehrerhaltung	103
2.5	Ermutigende Klassenatmosphäre	103
2.6	Ermutigende Sprache	104
3.	Die irrtümlichen Ziele kindlichen Verhaltens	105
3.1	Aufmerksamkeit erregen	105
3.2	Einen Machtkampf führen	106
3.3	Rache und Vergeltung üben	106
3.4	Resignation zeigen	107
4.	Was kann der Lehrer tun?	108
4.1	Die Störung als Symptom	108
4.2	Distanz zur Störung halten	108
4.3	Aufmerksamkeit gewähren	109
4.4	Machtkämpfe vermeiden	109
	Nicht kämpfen, aber auch nicht nachgeben – Den Ehrgeiz des Störers nützen – Die Klasse als Publikum – Der Lehrer als „Hüter“ der schulischen Ordnung	
4.5	Verletzende Angriffe abprallen lassen	112
4.6	Resignierende Kinder ermutigen	113
5.	Weitere Handlungsmöglichkeiten des Lehrers	116
5.1	Klassengespräche fördern die Klassenatmosphäre	116
5.2	Behandlung durch das Einzelgespräch	117
5.3	Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der schulischen Ordnung	118
5.4	Natürliche und logische Folgen	119
6.	Die Lehrerhaltung	121
6.1	Fehler im Lebensstil des Lehrers	122
6.2	Der ständige Umgang mit Kindern verfestigt kindliches Verhalten	123
6.3	Festigkeit und Optimismus	123
7.	Literatur	125

Jan-Erik Johansson

	Welche Hilfen bietet die Verhaltensmodifikation?	126
1.	Die psychologischen Grundlagen der Verhaltensmodifikation	127
1.1	Das klassische Konditionieren	129
1.2	Das operante Konditionieren	131
1.3	Das Lernen am Modell	132
2.	Die gezielte Beobachtung als Voraussetzung für eine Verhaltensänderung	135

2.1	Selbstbeobachtung	136
2.2	Schülerbeobachtung	138
3.	Wie können erwünschte Verhaltensweisen aufgebaut werden? . .	139
3.1	Verstärkung	140
	Beachtung erwünschten Verhaltens – Grundsätze der Verstärkung – Festlegung des Zielverhaltens – Möglichkeiten der Verstärkung	
3.2	Tokensystem	146
3.3	Verhaltensvertrag	148
4.	Wie können unerwünschte Verhaltensweisen abgebaut werden? .	156
4.1	Löschung	156
4.2	Bestrafung	158
5.	Die Bedeutung des Gesprächs	159
5.1	Das persönliche Gespräch	160
5.2	Das Gespräch mit der Klasse	161
6.	Wo finden Techniken der Verhaltensmodifikation ihre Grenzen? .	162
7.	Literatur	163

Franz-Peter Schimunek

	Von der Autorität des Lehrers und dem Umgang mit schwierigen Schülern in den neuen Bundesländern	164
1.	Die Person des Lehrers entscheidet	166
2.	Autorität heißt Kompetenz	169
	Lehrer brauchen soziale Kompetenz – Lehrer brauchen pädagogische Kompetenz – Lehrer brauchen fachliche Kompetenz	
3.	Kompetenz im Klassenzimmer	172
4.	Literatur	175

Helmut Kurzhals

	Ausländische Schüler in deutschen Klassen	176
1.	Zur Situation der ausländischen Schüler	176
1.1	Lebensprobleme größer als Lernprobleme	176
1.2	Ausländische Kinder – eine heterogene Schülergruppe	177
1.3	Das schulische Angebot in Bayern	177
	Unterricht in Regelklassen – Unterricht in zweisprachigen Klassen – Unterricht in Übergangs- und Förderklassen	
2.	Einstufung und Zuweisung	179
2.1	Rückstufung – den Beobachtungszeitraum nutzen	179

2.2	Zuweisung – immer eine Einzelentscheidung	179
3.	Schulinterne Fördermöglichkeiten	180
3.1	Förderung in Förderkursen	180
3.2	Organisatorische Maßnahmen	181
4.	Vorintegrative Maßnahmen des Lehrers	182
4.1	Die Klasse vorbereiten	182
4.2	Informationen über das Herkunftsland zusammentragen	183
4.3	Einblicke in die Muttersprache verschaffen	183
5.	Methodisch-didaktische Überlegungen	184
5.1	Zur selbständigen Arbeit anleiten	184
5.2	Das Helfersystem pflegen	185
5.3	Gruppen- und Freiarbeit anbahnen	186
5.4	Gegenseitiges Verstehen durch interkulturelles Lernen fördern	186
6.	Elternarbeit	187
6.1	Erste Kontakte knüpfen	187
6.2	Eltern mit Informationen versorgen	187
7.	Wachsende Zahlen – ist die Schule überfordert?	188
8.	Literatur	188

Erhard Karl

**Wenn alles nichts hilft . . . – ein Kapitel Schulrecht und das Angebot
sonderpädagogischer Dienste 190**

1.	Schulrechtliche Bestimmungen über Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen	190
1.1	Hinweis und Nacharbeit als Erziehungsmaßnahme	191
1.2	Ordnungsmaßnahmen als Erziehungsmaßnahmen	193
1.3	Die Ordnungsmaßnahmen nach den schulrechtlichen Bestimmungen	196
	Der schriftliche Verweis durch den Lehrer – Der verschärfte Verweis durch den Schulleiter – Die Versetzung in eine Paral- lelklasse der gleichen Schule – Der Ausschluß vom Unterricht für drei bis sechs Unterrichtstage – Der Ausschluß vom Unterricht für zwei bis vier Wochen – Die Zuweisung an eine andere Schule der gleichen Schulart – Androhung der Entlas- sung, Entlassung, Ausschluß von allen Schulen – Maßnahmen nach dem Gesetz für Jugendwohlfahrt	
2.	Die Schule zur Erziehungshilfe als sonderpädagogisches Angebot	200
2.1	Der Bildungsauftrag der Schule zur Erziehungshilfe	200

2.2	Die Schüler der Schule zur Erziehungshilfe	201
2.3	Lehrplan und Stundentafel, Abschlüsse und Zeugnisse	203
2.4	Die Mobile Erziehungshilfe	204
3.	Die Überweisung an die Schule zur Erziehungshilfe	207
3.1	Die Durchführung der Überweisung	207
3.2	Hinweise für das Überweisungsverfahren	208
	Rechtzeitige Information der Eltern – Zustimmung der Eltern zu der Überweisung – Auflistung der bisherigen Erziehungs- bemühungen – Stellungnahmen von mehreren Lehrern – Be- gründung des Überweisungsantrages	
4.	Die Schulen zur Erziehungshilfe in Bayern	211
5.	Literatur	213
	Stichwortverzeichnis	214